

## Andrea Jürgens

Deutschland, Silvesterabend 1977. Die zehnjährige Andrea Jürgens singt zum ersten Mal im Fernsehen das Scheidungslied „Und dabei liebe ich euch beide“. Ihr Song schlägt ein wie eine Bombe: Innerhalb weniger Wochen ist er die Nummer eins fast aller Hitparaden des Landes – und die kleine Andrea plötzlich ein Kinderstar.

Sie konnte die Aufregung über das Lied damals noch nicht verstehen. Für viele Kinder in einer Scheidungs- oder Trennungssituation war sie die kleine Botschafterin ihrer Wünsche. Wenn Eltern sich trennen, geht für Kinder ihre bisherige Welt in die Brüche.

Für Kinder ist das Auseinandergehen der Eltern eine leidvolle Trennungserfahrung und es kostet viel Kraft, um für sich einen neuen Stand zu finden. Chronisch zerstrittene Eltern packen ihren Kindern manchmal schwere Steine in den Lebens-Rucksack. Der Weg dieser Kinder ist entsprechend beschwerlich.

Wie schön ist es dann für sie, wenn da jemand ist, der ausspricht, was sie sich selbst in dieser Situation nicht trauen. Die öffentliche Auseinandersetzung mit diesem Thema war damals ungewöhnlich. Oft wurde Andrea Jürgens gefragt, ob es ihre eigene Geschichte sei und ob sich ihre Eltern auch getrennt haben.

Nein, bei den Eltern war der Tod derjenige, der die Ehe beendet hat. Mittlerweile plant sie ihr 40jähriges Bühnenjubiläum, ihren 50. Geburtstag und sie hat selbst eine Scheidung hinter sich. In einem Interview sagte sie, sie sei froh, dass in dieser Ehe keine Kinder kamen – die wären die Leidtragenden gewesen.

Auf ihrer Tournee von September 2016 bis Mai 2017 gastierte Andrea Jürgens am letzten Sonntag mit der großen Schlager Hitparade auch im Eichsfelder Kulturhaus. Sie fand ein begeistertes Publikum vor, das mit „Andrea-Rufen“, Klatschen und Mitsingen zeigte, wie sehr sie sich über sie und ihren Auftritt freuten. Andrea Jürgens genoss es sichtlich, auf einer Woge der Sympathie getragen zu werden.

**Die Kampagne „Wofür sich Leben lohnt“, fand ihr Management so gut, dass Andrea Jürgens gefragt wurde, ob sie auch mitmacht. Gern hat die „Nachtigall aus dem Kohlenpott“ sich zu einem Gespräch bereit erklärt, zeigt doch ihr Leben, dass auch ein großer Bühnenstar nicht bei Leid und Tod ausgespart wird.**

In den letzten Jahren hatte sich Andrea Jürgens ganz in ihr Privatleben zurückgezogen. Todesfälle lieber Familienmitglieder konnte sie nur schwer verkraften.

Sie leidet noch immer sehr, aber das Leben geht weiter. Man kann sich nicht für immer in seinem Schneckenhaus verkriechen. Dafür gibt es zu viele Menschen, wie die Gäste in Heiligenstadt, die auf sie warten. Im Gespräch, wirkt sie angespannt und fast zerbrechlich. Man spürt, dass sie Kraft aufbringen muss, um auf die Bühne zu gehen. Doch dann erlebt man einen Profi, der entertaint, singt und das Publikum unterhält.

Niemand sieht, wie es im Inneren aussieht. Sie kommt perfekt rüber. In ihrem Kohlepott-Slang kommuniziert sie mit dem Publikum und führt es durch die Welt ihrer Lieder mit schönen Melodien und ansprechenden Texten, die für die Fans stets zuverlässig die klassischen schlagertypischen Themen wie Freundschaft und Liebe behandeln. „Mich motivieren meine Musik und meine Kollegen.

Meine Freunde Zuhause und meine Nachbarn sind meine Familie.“ sagt sie über ihre Motivation. Einen Freund hat sie derzeit nicht. Ihre Katze, die Nachbarskatze und ihre 3 Wellensittiche leisten ihr Gesellschaft. Auf die Frage nach den Werten sagt sie: „Freunde sind das wichtigste im Leben. Freunde bereichern unser Leben und jede Bereicherung trägt auch zu einem Stück Lebensqualität bei.

Wohl jeder kommt mal in eine schwierige Situation in seinem Leben, in der man Unterstützung braucht. Aber nicht nur in schwierigen Phasen ist eine Freundschaft besonders wertvoll. Auch schöne Momente möchte man teilen, denn dieses Teilen erhöht die gemeinsam empfundene Freude. Die wirklich wichtigen Dinge im Leben sind keine Dinge. Wichtig sind gute Beziehungen zu Menschen, mit denen man gerne zusammen ist.

Man muss miteinander lachen können, das ist wichtig. Viele meiner Freunde begleiten mich auch zu meinen Konzerten, das tut richtig gut.“ Andrea Jürgens findet auch Pünktlichkeit wichtig. „Ehrgeiz finde ich auch wichtig, obwohl ich selber keinen habe. Erzwingen kann man eh nichts. Ich versuche aber alles.“ Andrea Jürgens möchte mit ihrer Musik Menschen aufmuntern und Freude machen. „Ich habe keine Ambitionen, eigene Titel zu machen, aber bei der Auswahl schaue ich schon, was zu mir passt. Da kann ich mitentscheiden. Die Titel müssen mir gefallen, denn wenn man sie glaubwürdig singen will, muss man sie auch leben.“

Glücklich ist Andrea Jürgens, darüber, dass sie sich wieder aufgerappelt hat. Nach den Sterbefällen hat ihr die Kraft gefehlt, weiterzumachen. „Ich hatte auch keine Lust, den Menschen etwas vorzumachen, wenn es mir schlecht geht. Jetzt, mit der Tournee hat alles gut angefangen.

Es lenkt ab, unterwegs und täglich mit Kollegen und Publikum zusammen zu sein.“

Glücklich machen sie auch ihre Tiere, oder wenn sie im Garten herumwerkeln kann. „Jetzt steht die Winterfestmachung an. Da packe ich schon richtig zu.“ Andrea Jürgens mag keine Lügner. „Ich hasse Menschen, die nicht ehrlich sind. Wenn man nicht ehrlich ist, schwindet das Vertrauen.

Fehler hat jeder, jeder hat seine Macken. Man muss jeden nehmen, wie er ist. Ich rede auch „frei nach Schnauze“. Eine Eigenschaft hat Andrea Jürgens, die ihr selbst nicht gefällt: „Ich kann schlecht verzeihen, wenn mir jemand weh getan hat. Ich bin halt eine richtige Stierfrau“.

Meine Nachfrage, ob sie dann Geld gut zusammenhalten kann, verneint sie. „Ich gehe unheimlich gerne einkaufen. Früher bin ich immer mit meinem Vater einkaufen gegangen. Das war für ihn das Größte. Er liebte es.“ Das Lebensmotto von Andrea Jürgens heißt: „Augen zu und durch!“ „Manchmal bewundere ich mich selbst, wie ich immer wieder auf die Beine komme.

Am Anfang war es nicht einfach. Jetzt kommt man wieder rein. Wenn man auf der Bühne steht, machen die anderen einem Mut, auch wenn es schwerfällt und es fällt mir im Moment schwer, anderen Mut zu machen. Jeder hat sein Schicksal. Manchen geht es noch schlechter. Man muss das Beste daraus machen.“ Fast entschuldigend erzählt sie, dass sie ein dünnhäutiger, sensibler Mensch ist.

**„Mir geht das Leid anderer Menschen zu Herzen. Ich sollte einmal in einem Altenheim auftreten. Als ich die alten Menschen mit ihren Einschränkungen und der Last des Alters gesehen habe, musste ich weinen. Ich konnte nicht auftreten.“**

Sie selbst, möchte mit ihren Schicksalsschlägen niemanden belästigen. Dennoch appelliert sie an die Menschen, die Augen offen zu halten nach Menschen, die Trost und Stärke brauchen. Manchmal genügt schon ein gutes Wort oder ein Schulterklopfen.